UND WAS MACHEN SIE BERUFLICH?

Zum Podcast mit Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Bundesumweltministerium

VON Anke Ortmann

Im Juli 2016 wurde das KNE gegründet. In diesem Jahr feiert es fünfjähriges Bestehen. Anlass genug, mit Jochen Flasbarth, langjähriger Staatssekretär im Bundesumweltministerium, mit dem uns seit der Gründungsphase des KNE eine ebenso herzliche wie fordernde Zusammenarbeit verbindet, einen Podcast zu vereinbaren.

Wir wollen einen Podcast machen

Wir wollen einen Podcast machen, mit Staatssekretär Jochen Flasbarth zum Thema Naturschutz und Energiewende. Das klingt nach einer übersichtlichen Angelegenheit: freundlich anfragen, nachhaken, Termin vereinbaren, Inhalte abstimmen, treffen, Aufnahmeknopf drücken, Schnitt – und fertig.

Die Terminfindung verlief – trotz einiger Abstimmungsrunden, es waren immerhin drei Beteiligte mit gefühlt 100 Terminen pro Woche zu koordinieren – recht zügig. Der Plan, dass sich die Gesprächspartner zum Podcast im KNE oder im Bundesumweltministerium treffen, musste aber angesichts der uns nur zu gut bekannten Pandemie zum allgemeinen Bedauern verworfen werden.

Egal, schließlich haben wir uns inzwischen alle zur Semi- oder sogar Vollfachkraft der digitalen Kommunikation entwickelt. Tagein, tagaus klicken wir uns durch Meetings, Chats und Videokonferenzen. Über ab-ghckte-Sätz-ud-Wrt, eingefrorene Gesichter, exzentrische Hintergrundbilder oder den plötzlichen Verlust von Konferenzteilnehmenden gehen wir mit der Gleichmut des Profis hinweg. Die technische Umsetzung ist also keine Hürde. Hält der Podcast wenigstens noch eine Herausforderung bereit?

Ach ja, die Themenauswahl! Die Geschäftsführung legt Wert auf Inhalte, Spannungsbögen und Abwechslung. Ah ja. Wenn eines das alles bietet, dann ja wohl die naturverträgliche Energiewende in Deutschland. Tausend Aspekte und Fragen kommen in Betracht, und Jochen Flasbarth, der als Experte zum Thema schon in den unterschiedlichsten Zusammenhängen gearbeitet hat, sollte hier ein dankbarer Gesprächs-

partner sein. Aber wie kommen wir von 1.000 auf höchstens 15 Fragen? Schließlich wollen wir keine abendfüllende Hörbuch-Trilogie erstellen, die selbst die hartgesottensten Interessierten an ihre Grenzen bringt.

Also: Fokussieren. Abschichten. Priorisieren. Das fällt schon nicht mehr ganz so leicht, aber schließlich können wir auch hier ein Häkchen setzen. Wir machen einen Podcast.

Dann ist der große Tag da

Der Gast wird zugeschaltet. Es kann losgehen, und es geht los. Alle Fragen und Antworten aufzuzählen würde uns und Sie ermüden. Wir skizzieren daher lieber – in Auszügen – das Gespräch.

Neben der Sicht auf das sogenannte „Große Ganze" ging es auch um konkrete und aktuelle Probleme und Herausforderungen, sowohl auf Bundesebene als auch bei den Akteuren vor Ort. Wie hat sich der Ausbau der Erneuerbaren in den letzten Jahren entwickelt? Was sind dabei die aktuellen Herausforderungen, insbesondere auf politischer Ebene? Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern aus, insbesondere beim Ausbau der Onshore-Windenergie? Wäre es für das BMU vorstellbar, im Rahmen einer bereits ins Auge gefassten Aktualisierung der Erneuerbaren-Energie-Novelle (EEG-Novelle) 2021 das Repowering zu vereinfachen? Sorgen Sie sich um die Instrumentalisierung des Natur- und Artenschutzes zur Verhinderung des Ausbaus der erneuerbaren Energien? Sind Natura 2000-Gebiete für die Energiewende ein absolutes No-Go-Gebiet oder sollte hier in Hinblick auf die Erreichung unserer ambitionierten Klimaschutzziele flexibler agiert werden? Gibt es Möglichkeiten, dem Populationsschutz von Arten in den Genehmigungsverfahren einen größeren Stellenwert zu geben und über Artenhilfsprogramme mehr für die biologische Vielfalt zu erreichen als es der strikte Individuenschutz vielleicht je könnte?

Von Wellen, Wind und vorhandenen Standorten

Staatssekretär Flasbarth beschrieb die Entwicklung des Verhältnisses von Energiewende und Natur- und Artenschutz in seiner persönlichen Wahrnehmung als Wellenbewegung: Probleme schlagen Wellen, werden

„Insgesamt sehe ich, dass besonders auch die großen Verbände sowohl auf der Seite der Energiewirtschaft wie auch des Naturschutzes Gesprächsformate finden, um ihre Anliegen wechselseitig zu verstehen."

Jochen Flasbarth
Staatssekretär
Bundesumweltministerium

gelöst und flachen ab, dann erscheine das nächste Problem. Schon zu Beginn der Energiewende seien die Auseinandersetzungen zwischen Energiewirtschaft und Naturschutz nicht weniger hart gewesen, als sie es auch heute zum Teil wieder seien. Jedoch würden sich die Akteure heute stärker um Gespräche und gemeinsame Lösungen bemühen.

Auch hinsichtlich einer engeren Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern erleben wir im Podcast einen fordernden, aber positiven Gesprächspartner. In Bezug auf den Ausbau der Windenergie sei, was die Solidarität angeht, in den Ländern noch etwas Überzeugungsarbeit zu leisten. Hilfreich wäre es, wenn im EEG vereinbart werden könnte, dass die Länder einen bestimmten Prozentsatz ihrer Landesfläche für Onshore-Windenergie bereitstellen müssen.

Was alle Akteure in Bund und Ländern eine, sei der Konsens darüber, dass auf bereits erschlossenen und genutzten Flächen, wenn immer es möglich ist, repowerte Anlagen errichtet werden sollten. Das sei das eigentlich Vernünftige, weil man dann einen gegebenen Standort für eine höhere Leistung nutze. Es sollte keine Anreize geben, eine Windenergieanlage, die repowert werden kann,

KNE-PODCAST

Dialoge – Debatten – Denkanstöße: Der KNE-Podcast beschäftigt sich mit aktuellen Fragen rund um die naturverträgliche Energiewende. Wie können Vogelkollisionen an Windenergieanlagen vermieden werden, wie lassen sich Konflikte beim Ausbau erneuerbarer Energien vor Ort klären, und was alles muss berücksichtigt werden, damit eine Erneuerbaren-Anlage genehmigt werden kann? Diesen und vielen weiteren Fragen gehen die Moderatoren Dr. Torsten Raynal-Ehrke, Direktor des KNE, und Geschäftsführer Michael Krieger mit ihren Gästen nach.

Den KNE-Podcast „Naturschutz und Energiewende“ finden Sie auf unserer Internetseite www.naturschutz-energiewende.de und auf den gängigen Plattformen wie Spotify, Deezer, Google Podcasts, Podcast.de, Apple Podcasts, per RSS-feed oder Amazon Music/Audible.

„künstlich lang“ am Netz zu halten. Der beste Weg sei immer das Repowering auf bereits in Nutzung befindlichen Standorten.

Über die politische Last eines kleinen Käfers

Als es darum geht, dass mit Zunahme der Windausbaugebiete auch eine Zunahme von Artenschutz-Engagierten zu beobachten sei, die sich tatkräftig für den Schwarzstorch, den Rotmilan oder sogar Insekten einsetzten, und um die Frage, wie Jochen Flasbarth den vermehrten Einsatz dieser Menschen einordne (geht da dem Naturschützer das Herz auf oder empfindet er diesen als Instrumentalisierungen, die dem Naturschutz eher abträglich seien), merkt man sehr schnell, dass er auf langjährige Erfahrungen im Naturschutz zurückgreifen kann und nach wie vor hier sehr leidenschaftlich ist. Die angemessene Berücksichtigung des Naturschutzes sei unabdingbar und notwendig, aber man müsse immer genau hingucken, wo die Probleme und Anliegen wirklich zu suchen seien. Beispielhaft erinnert er sich aus seiner Zeit als NABU-Präsident an den Ausbau der A20: „Das war ja ein Produkt der Vereinigung. […] Und da gab es diesen endemischen Käfer. Das war für uns jetzt der ‚Anpacker‘, um gegen die Autobahn zu Felde zu ziehen. Und ich war immer der Meinung, auch damals als NABU-Präsident schon: Das ist zu viel politische Last für so einen armen Käfer. Die kann der ja gar nicht tragen.“ Man sei doch nicht wegen des Käfers gegen die Autobahn gewesen, sondern weil man sie verkehrspolitisch für falsch gehalten habe. „Und man muss meines Erachtens in einer redlichen gesellschaftlichen Debatte die Gründe benennen, warum man gegen etwas ist. Und das ist in den wenigeren Fällen bei der Windkraftanlage eine Fledermausart oder der Rotmilan. Das mag ich einfach nicht glauben, dass das so ist. Sondern in der Regel sind es entweder die Geräuschbelastungen, aber häufig eben auch die optischen Belastungen. Mal ganz simpel ausgedrückt, dass es den Leuten nicht gefällt. Und da kann man die Nase drüber rümpfen, aber: Ich war ja ziemlich lange beim NABU und wir waren immer stolz darauf, dass wir die Menschen dafür gewonnen haben, dass sie für ihre Landschaft brennen, für ihre Heimat. Dass sie sagen: So lieben wir sie. Und dann

„Sobald wir Mengenziele [des Bundes] haben, können viele Konflikte über die räumliche Steuerung durch Eignungsgebiete und Ausschlussgebiete auf der planerischen Ebene vermieden werden."

So Jochen Flasbarth auf die Frage nach einer stärkeren Bund-Länder-Koordination bei der Energiewende.

jetzt zu sagen: Nein, das dürft ihr jetzt aber so nicht mehr lieben, sondern ihr müsst es so lieben, wie wir es wollen, das finde ich ein Stück zu überheblich. Aber man muss am Ende zu gesellschaftlichen Einigungen kommen!“ – Ein klares Statement für Ehrlichkeit in der Diskussion und das Ernstnehmen von Standpunkten, ohne das gesellschaftliche Ziel aus den Augen zu verlieren, mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien voranzukommen – mit den Menschen vor Ort.

Was geht bei Natura 2000 und beim Populationsschutz?

Bei der Frage, ob Natura-2000-Gebiete grundsätzlich als mögliche Gebiete für die Energiewende ausgeschlossen werden sollten, oder hier im Hinblick auf Flächenverfügbarkeit und das Erreichen unserer ambitionierten Klimaschutzziele angepasste Maßnahmen denkbar sein sollten, betonte Jochen Flasbarth, dass das europäische Naturschutzrecht für die Fauna-Flora-Habitat-Gebiete kein generelles Nutzungsverbot vorsehe. Aber, die Grundvermutung sollte sein und bleiben, dass diese Gebiete die „Juwelen“ des Naturschutzes sind und daher nicht in Betracht kommen sollten. Sofern dennoch ein Erneuerbaren-Projekt in einem Schutzgebiet geplant sei, müsse eine Verträglichkeitsprüfung durchgeführt werden. Je nachdem, wie diese Prüfung ausfiele, könne ein Projekt realisiert werden – ggf. auch durch Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen, oder aber müsse ad acta gelegt werden.

Auch ein sehr spannendes und bei allen Akteuren viel diskutiertes Thema: Populationsschutz versus Individuenschutz? Worauf heute setzen? Der Individuenschutz sei richtig und herausfordernd, und er stehe einer sachlichen Ausgestaltung von Planungen nicht entgegen, so Flasbarth. Dem Populationsschutz komme man am besten entgegen, indem auf einer höheren Ebene geplant würde. Also Ausschlussgebiete und Eignungsgebiete bestimmt würden, bei deren Festlegung die Populationen in den Blick genommen werden sollten.

Soweit unser kleiner Einblick in das Gespräch. Wer differenzierte Aussagen und umfassende Standpunkte und Einschätzungen möchte, der sollte sich den Podcast anhören. Und versprochen, der Podcast ist nicht nur informativ und spannend, er ist auch kurzweilig.

Entspannte Atmosphäre und private Einblicke

Die Gesprächspartner verbindet eine lange Bekanntschaft und Zusammenarbeit, das hört man den Teilnehmenden an, und das macht Spaß. Darüber hinaus erfahren wir auch ein paar Details über den Menschen Jochen Flasbarth.

Wir erfahren etwas über seinen Werdegang im Naturschutz, über seine ornithologischen Fähigkeiten, darüber, was ihn mit Scharhörn und mit Alaska verbindet, und etwas über seine Leidenschaft für das, was er tut. Wenn Sie das auch interessiert – einfach mal reinhören und auch die Zwischentöne und kleinen Geschichten und Details mitnehmen.

An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals herzlich bei Jochen Flasbarth für den Podcast und für die Möglichkeit, diesen auch über die BMU-Internetseite zur Verfügung zu stellen. Wir haben einen unkomplizierten Gesprächspartner erlebt, der für seine Aufgaben brennt, der hohe Fachlichkeit mit Leidenschaft paart, Durchsetzungswillen mit der Fähigkeit zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Eigenschaften, die ihm nicht nur im KNE und in Deutschland, sondern auch international großen Respekt und viel Anerkennung eingebracht haben.

Lieber Jochen Flasbarth, wir wünschen in politisch bewegten Zeiten alles Gute: Wir sprechen uns gerne wieder. ■

ÜBER DIE AUTORIN

Nach mehrjährigen Aufenthalten in Indonesien – wo sie über eine handwerkliche Fischereimethode an der Westküste Sumatras ihre Diplomarbeit schrieb – Ägypten und Venezuela, ist Dipl.-Biol. Anke Ortmann in Berlin seit rund zwanzig Jahren im Natur- und Umweltschutz engagiert. Bei der GRÜNEN LIGA Berlin und German Water Partnership langjährig in der Pressearbeit arbeitend, ist sie seit 2017 beim KNE als Referentin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig.